

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Das Nibelungenlied

Simrock, Karl

Bonn, 1839

Neunundzwanzigstes Abenteuer. Wie Hagen nicht vor Kriemhilden
aufstand

[urn:nbn:de:bsz:31-162231](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-162231)

Neunundzwanzigstes Abenteuer.

Wie Hagen nicht vor Kriemhilden aufstand.

Da schieden auch die beiden werthen Necken sich,
Hagen von Erzonje und Herr Dieterich.
Da blickte über die Achsel Gunthers Unterthan
Nach einem Heergefellen, den er sich balde gewann.

Da sah er Volkern bei Geiseleren stehn
Den zieren Fiedelspieler. Er bat ihn mitzugehn,
Weil er wohl erkannte seinen grimmen Muth:
Er war in allen Dingen ein Ritter kühn und auch gut.

Man ließ die Herrn noch immer auf dem Hofe stehn.
Die Bekden ganz alleine sah man von dannen gehn
Ueber den Hof hin ferne vor einen Pallast weit:
Die Auserwählten scheuten sich vor Niemandes Neid.

Sie saßen vor dem Hause gegenüber einem Saal
(Der war Kriemhilden) auf eine Bank zu Thal.
Da glänzt' an ihrem Leibe ihr herrlich Gewand;
Gar Manche die das sahen hätten sie gern gekannt.

Gleich den wilden Thieren gaffte sie da an,
Die vermessnen Helden, mancher Heunenmann.
Da sah sie durch ein Fenster Ezels Königin:
Von neuem ward getrübet der schönen Kriemhilde Sinn.

Lachm. 1696—1700.

Sie gedachte ihres Leides: zu weinen hub sie an.
Darüber war verwundert das Volk in Egels Bann:
„Was ihr so geschwinde geirübt den hohen Muth?“
Da sprach sie: „Das hat Hagen, ihr Helden kühn und auch gut.“

Sie sprachen zu der Frauen: „Wie ist das geschehn?
Wir haben euch noch eben wohlgemuth gesehn.
Wär er noch so verwogen, ders euch hat gethan,
Befehlt ihr uns die Rache, er müste den Tod empfahn.“

„Dem wollt ich immer danken, der rächte dieses Leid,
Was er nur begehrte, ich wär dazu bereit.
Ich biete mich euch zu Füßen,“ so sprach das Königsweib,
„Rächet mich an Hagen, er verliere Leben und Leib.“

Schnell scharten sich die Kühnen, sechzig an der Zahl.
Der Königin zu Liebe wollten sie vor den Saal
Und wollten Hagen schlagen, diesen kühnen Mann
Und auch den Fiedelspieler; das ward einmüthig gethan.

Als so gering den Haufen die Königin ersah,
Grimmes Muthes sprach sie zu den Helden da:
„Von solchem Unterfangen rath ich abzustehn:
Wohl dürft ihr in so kleiner Zahl mit Hagen nicht streiten gehn.“

„So stark auch und gewaltig von Tronje Hagen sei,
Noch ist bei weitem stärker, der ihm da sitzet bei,
Volker der Fiedler, das ist ein übler Mann:
Wohl dürft ihr diesen Helden nicht mit so Wenigen nahn.“

Als sie die Rede hörten scharten sich ihrer mehr,
Vierhundert Reden. Der Königstochter hehr
Lag sehr am Herzen die Rache für ihr Leid.
Dadurch ward bald den Degen viel Noth und Sorge bereit.

Sachm. 1701 — 1707.

Als sie ihr Heergefinde wohlbewaffnet sah,
Zu den schnellen Degen sprach die Königin da:
„Nun harret eine Weile; ihr sollt noch stille stehn:
Ich will unter Krone selbst zu meinen Feinden gehn.“

„So mögt ihr selber hören, was mir hat gethan
Hagen von Tronje in König Gunthers Bann.
Ich weiß ihn so vermessen, er leugnet's nimmermehr:
So frag ich auch nicht weiter was ihm geschehe nachher.“

Da sah der Fiedelspieler, der wunderkühne Mann,
Die edle Königstochter von einer Stiege nah,
Die aus dem Hause führte. Als er das ersah,
Zu seinem Heergefellen sprach der kühne Volker da:

„Nun schauet, Freund Hagen, wie von dorten naht,
Die uns ohne Treue in's Land geladen hat.
Ich sah mit einer Königin noch nie so manchen Mann,
Die Schwertär in den Händen, also streitlustig nah.“

„Wisset ihr, Freund Hagen, daß euch die Fraue grollt,
So will ich euch rathe, daß ihr hüten sollt
Des Lebens und der Ehre; fürwahr das dünkt mich gut:
So viel ich mag erkennen, ist ihnen zornig zu Muth.“

„Es scheinen auch die Meisten von Brüsten stark und breit:
Wer seines Lebens hüten will, der thu es noch bezeit.
Ich seh sie lichte Harnische an dem Leibe tragen:
Was sie damit meinen, das hör ich Niemanden sagen.“

Da sprach im Zornmuth Hagen der kühne Mann:
„Ich weiß wohl, es wird Alles meinethalb gethan,
Daß sie die lichten Waffen tragen an der Hand;
Vor denen aber reit ich noch in der Burgonden Land.“

Lachm. 1708 — 1714.

„Nun sagt mir, Freund Volker, denkt ihr mir beizustehn,
Wenn mit mir streiten wollen, Die in Kriemhilds Lehn?
Das laßt mich erfahren, so lieb als ich euch sei:
Ich steh euch immer wieder getreulich mit Diensten bei.“

„Gewiß ich will euch helfen,“ sprach der Fiedelmann.
„Und säh ich uns entgegen mit seinem ganzen Bann
Den Heunenkönig kommen: so lang ich leben muß
Reich ich von eurer Seite aus Furcht noch nicht einen Fuß.“

„Nun lohn euch Gott vom Himmel, viel edler Fiedeler!
Wenn sie mit mir streiten, wes bedarf ich mehr?
Wollet ihr mir helfen, wie ich jetzt vernommen,
So mögen diese Necken fein behutsam näher kommen.“

„Steh wir auf vom Sitze,“ sprach der Fiedelmann,
(„Sie ist doch eine Königin,) so sie nun kommt heran.
Wenn man diese Ehre der edeln Frauen thut
Um der Sitte willen, so heißt es Jeglicher gut.“

„Nein! wenn ihr mich liebet,“ sprach dawider Hagen:
„Es möchten diese Degen sich mit dem Wahne tragen,
Daß ichs aus Feigheit thäte und gedächte wegzugehn:
Von meinem Sitze mehn' ich vor ihrer Keinem aufzustehn.“

„Daß wir es bleiben lassen, das ziemt uns ganz allein:
Soll ich dem Ehre bieten, der mir feind will sein?
Nein, ich thät es nimmer, so lang ich leben soll!
In aller Welt, was frag ich wohl nach Kriemhildens Groll?“

Der freble Hagen legte über die Schenkel hin
Eine lichte Waffe, aus deren Knaufe schien
Mit hellem Glanz ein Jaspis, grüner als das Gras.
Wohl kannte sie Kriemhilde, daß Siegfried einst sie besaß.

Lachm. 1715 — 1721.

Als sie das Schwert erkannte, das schuf ihr große Noth.
Von Gold war sein Gefäße, die Scheideborte roth.
Sie gedachte ihres Leides; zu weinen hub sie an:
Gewiß, das hatte darum der kühne Hagen gethan.

Voller der schnelle zog näher an die Bant
Einen starken Fiedelbogen, mächtig und lang,
Einem Schwerte ähnlich, scharf dazu und breit.
So saßen unerschrocken die beiden Recken kühn im Streit.

Die beiden kühnen Degen dächten sich so sehr,
Daß sie von dem Siege gedachten nimmermehr
Vor Jemand aufzustehen. Da schritt ihnen vor den Fuß
Die edle Königstochter und bot ihnen feindlichen Gruß.

Sie sprach: „Nun sagt mir, Hagen, wer hat nach euch gesandt,
Daß ihr euch vermaßet zu reiten in dies Land?
Ihr müßtet doch wissen, was ihr mir habt gethan:
Wart ihr bei guten Sinnen, ihr dürftet's euch nicht unterschahn.“

„Niemand,“ sprach da Hagen, „hat nach mir gesandt:
Man ladete drei Degen her in dieses Land,
Die heißen meine Herren, ich steh in ihrem Lehn:
Bei keiner Hofreise pfleg ich daheim zu bestehn.“

Sie sprach: „Nun sagt mir ferner, warum thatet ihr das,
Daß ihr es verdientet, daß ich euch trage Haß?
Ihr erschlugt Siegfrieden, meinen lieben Mann,
Den ich bis an mein Ende nicht genug beweinen kann.“

„Wozu der Rede weiter?“ sprach er, „es ist genug:
Ich bin halt der Hagen, der Siegfrieden schlug,
Den behenden Degen: wie schwer er das entgalt,
Daß die Frau Kriemhilde die schöne Brunhilde schalt!

Lachm. 1722—1728.

„Ich will es auch nicht läugnen, reiche Königin,
Daß ich an allem Uebel und Schaden schuldig bin:
Nun räch es, wer da wolle, es sei Weib oder Mann.
Ich müßt es wahrlich lügen, ich hab euch Leides viel gethan.“

Sie sprach: „Da hört ihr Recken, wie er mir eingesteht
Mein Leid und seine Tücke; wie's ihm deshalb ergeht,
Frag ich nun nicht weiter, ihr in Egels Bann.“
Die übermüthgen Degen blickten all einander an.

Wär da der Streit erhoben, so hätte man gesehn,
Wie man den zwei Gefellen müß Ehre zugesehn;
Das hatten sie in Stürmen nicht selten dargethan.
Wes jene sich vermaßen, das ging aus Furcht nun nicht an.

Da sprach der Recken Einer: „Was seht ihr mich an?
Was ich zuvor gelobte, das wird nun nicht gethan.
Um Niemandes Gaben verlier ich Leben und Leib;
Uns will wohl hier verleiten dem König Egel sein Weib.“

Da sprach dazu ein Andre: „So steht auch mir der Muth.
Gäbe sie mir Thürme von rothem Golde gut,
Diesen Fiedelspieler wollt ich nicht bestehn,
Der schnellen Blicke wegen, die ich an ihm hier gesehn.“

„Auch kenn ich diesen Hagen seit seinen jungen Tagen;
Man mag mir von dem Recken große Dinge sagen.
In zwei und zwanzig Stürmen hab ich ihn gesehn;
Da ist wohl mancher Fraue Herzeleid durch ihn gesehn.“

„Er und Der von Spanien traten manchen Pfad,
Da sie hier bei Egeln thaten manche That
Dem König zu Liebe. Des ist viel gesehn:
Drum mag man Hagen billig große Ehre zugesehn.“

Lachn. 1729—1735.

„Damals war der Neffe an Jahren noch ein Kind,
Da waren schon die Knaben, wie jetzt Ergreifte sind.
Nun kam er zu Verstande und ist ein grimmer Mann;
Auch trägt er Balmungen, den er übel gewann.“

Damit war's entschieden, Niemand suchte Streit.
Das war der Königstochter im Herzen bitter Leid;
Die Helden gingen wieder: wohl scheuten sie den Tod
Von den zweien Degen; das that ihnen wahrlich Noth.

„Nun haben wir gesehen,“ sprach der Fiedelmann,
„Daß wir hier Feinde finden, wie man uns kund gethan.
Nun laßt uns zu den Königen hin zu Hofe gehn,
So darf unsre Herren mit Streit wohl Niemand bestehn.“

Wie man so manche Dinge aus Zagheit oft verläßt,
Wo doch Freund beim Freunde muthig steht und fest!
Und ist er wohl bei Sinnen, daß er nicht also thut,
So nimmt die Ehre Mancher vor Schaden weislich in Hut.

„Wohlan, ich will euch folgen,“ sprach Hagen dagegen.
Da gingen hin die Beiden, wo sie die zieren Degen
Noch harrend des Empfanges auf dem Hofe sahn.
Völker der kühne hub da laut zu rufen an.

Er sprach zu seinen Herren: „Wie lange wollt ihr stehn
Und euch drängen lassen? ihr sollt zu Hofe gehn
Und von dem König hören wie der gesonnen sei.“
Da sah man sich gefellen die Helden kühn und tabelfrei.

Dietrich von Verne nahm da an die Hand
Guntker den reichen von Burgondenland;
Zunfried nahm Gernoten, diesen kühnen Mann;
Da ging mit Müdigeren Gieselher zu Hof heran.

Lachn. 1736—1742.

Wie sich bei diesem Zuge paarte Jeglicher,
Volker und Hagen, die schieden sich nicht mehr,
Als noch in einem Kampfe, bis an ihren Tod.
Das brachte edeln Frauen noch Thränen und große Noth.

Da gingen mit den Königen an den Hof heran
Ihres edeln Ingesindes kühne tausend Mann,
Darüber sechzig Recken: die waren mitgekommen;
Die hatt aus seinem Lande der kühne Hagen genommen.

Sawart und Iring, zwei Degen ausersehn,
Die sah man bei den Königen gefellt nach Hofe gehn:
Dankwart und Wolfhart, ein wackerlicher Degen,
Die sah man großer Tugend vor den Uebrigen pflegen.

Als der Vogt vom Rheine in den Pallast ging,
Herr Egel der reiche das länger nicht verhing:
Er sprang von seinem Sitze, als er ihn kommen sah.
Ein Gruß, ein so recht schöner, nie mehr von Königen geschah.

„Willkommen mir, Herr Gunther und Herr Gererot
Und euer Bruder Geiseler, die ich hieher entbot
Mit Gruß und treuem Dienste von Wormes überhehn,
Und all das Heergefinde, das soll mir willkommen sein.

„Laßt euch auch Willkommen, ihr beiden Recken, sagen,
Volker der kühne und der Degen Hagen,
Für mich und für die Königin hier in diesem Land;
Sie hat euch manchen Boten hin zum Rheine gesandt.“

Da sprach von Tronse Hagen: „Das haben wir vernommen;
Wär ich mit meinen Herren zu den Heunen nicht gekommen,
So wär ich euch zu Ehren geritten in das Land.“
Da nahm der edle König die lieben Gäste bei der Hand.

Ladm. 1743 — 1749.

Er führte sie zum Tische hin wo er selber saß.
Da schenkte man den Gästen, fleißig that man das,
In weiten goldnen Schalen Meth, Morast und Wein
Und hieß die fremden Degen höflich willkommen sein.

Da sprach der König Egel: „Wahrlich, ich muß gestehn,
Mir konnt auf dieser Erde nichts Lieberes geschehn,
Als durch euch, ihr Recken, daß ihr hierher gekommen.
Damit ist auch der Königin ihre hohe Trauer benommen.“

„Mich nahm es immer Wunder, was ich euch wohl gethan,
Da ich der edeln Gäste so Manche doch gewann,
Daß ihr nie zu reiten geruhet in mein Land;
Nun ich euch gesehen, ist mir's zu Freuden gewandt.“

Da versetzte Rüdiger, ein Ritter hochgemuth:
„Ihr sollt sie gern empfangen, ihre Treue, die ist gut.
Wohl mögen hoher Ehren meiner Fraue Brüder pflegen:
Sie bringen euch zu Hause manchen waidlichen Degen.“

Am Sonnenwende-Abend waren sie gekommen
An Egels Hof, des reichen. Noch selten ward vernommen
Von so hohem Grusse, womit er sie empfing.
Nun war es Zeit zum Essen: der Fürst zu Tisch mit ihnen ging.

Ein Wirth bei seinen Gästen sich nie so hold betrug.
Zu trinken und zu essen gab man ihnen genug;
Was sie nur wünschen mochten, das wurde gern gewährt:
Man hatte von den Helden viel große Wunder gehört.

* Der reiche Egel hatte an ein Gebäude weit
Viel Fleiß und Müß gewendet und Kosten nicht gescheut:
Man sah Pallast und Thürme, Gemächer ohne Zahl
In einer weiten Besten und einen herrlichen Saal.

Lachm. 1750 — 1755.

* Den hatt er bauen lassen lang, hoch und weit,
Weil ihn so viel der Recken besuchten jederzeit;
Auch ander Jungfernde, zwölf reiche Könige hehr,
Und viel der werthen Degen hatt er zu allen Zeiten mehr,

* Als je gewann ein König, davon ich noch vernahm.
Er lebte so mit Freunden und Mannen ohne Gram;
Turnei und Ritterspiele hatte der König gut
Durch manchen schnellen Degen; drum stand wohl hoch ihm der Muth.